Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27, Fernspr. 92. Rhede: J. G. Hams. Anholt: Wilhelm Wolking.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Samstag, 19. Januar 1918 — Nummer 16

Unser Glaube an Deutschlands Zukunft.

Kein Volk der Erde hat in den letzten fünfzig Jahren so zukunftsfroh emporgestrebt und so fleißig und tüchtig gearbeitet wie das deutsche. Daher unsere ungeahnte wissenschaftliche, technische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung. Daher aber auch der Neid, die Eifersucht und der Haß der übrigen Welt. Wir glaubten daran, daß man nur friedlich nach außen zu sein brauche, um sich der Früchte der Friedensarbeit ungestört freuen zu können. Das war naiv. Wer neben andern, an Besitzstand von Gütern und Ansehen Aeltern Platz finden will, muß sich auf Widerstand gefaßt machen, ja sich gegen diesen oft bösartig werdenden Widerstand durchhauen. Das muß der einzelne, wie im Laufe der Geschichte jeder Stand erfahren, der emporkommen will. Früher erlebten das die Handwerker, die Bauern, das Bürgertum, heute erlebt es der Arbeiterstand. Und in der Welt erlebt es jetzt das deutsche Volk. Wir galten deshalb als Friedensstörer für die älteren, satten, nicht so arbeitsfreudigen und arbeitstüchtigen Franzosen und Engländer.

In diesem unserem Kampfe um die Anerkennung der Gleichberechtigung des erst seit 44 Jahren — vergessen wir unsere nationale Jugend nicht! — national geeinigten deutschen Volkes haben wir in noch nie dagewesenen Heldenleistungen der Welt den Beweis unserer Vollwertigkeit zu erbringen. Mit bloß militärischen Erfolgen werden wir die Gegner nicht zu ihrer Anerkennung bringen. Aber mehr als durch Waffengewalt haben wir im Felde und daheim durch die betätigte moralische, sittliche Kraft, die Uebermenschliches leistete, die militärische Uebermacht der Feinde überwunden. Unsere Feinde haben zum Teil geglaubt, die Einigung der deutschen Stämme im Reiche sei nur ein Glückszufall nach den Waffenerfolgen im Deutsch-Französischen Kriege, oder nur das Gewalterzeugnis der überragenden Kraft Bismarcks. Seit 3½ Jahren setzt sich das ganze deutsche Volk für seinen Bestand als Großmacht, für seine Bewegungsfreiheit in der Weltpolitik und Weltwirtschaft ein und übertrifft mit seinen Verbündeten an Kraft und Ruhm die Welt voll Feinde. Und solange die großsprecherischen, des Erfolges baren Feinde noch von einem Frieden sprechen, in dem sie uns wieder klein und unbedeutend in der Weltgeltung machen könnten, legen wir die Waffen trotz Bereitschaft zu einem für alle ehrenvollen Frieden nicht nieder und bringen die Feinde immer weiter in Bedrängnis. Denn wir glauben an unsere große Zukunft in der Menschheit. Wir haben in der Friedensarbeit der ganzen Menschheit vieles, Großes und Eigenartiges zu bieten. Als Gleicher unter den Gleichen wollen wir das leisten. Wir haben keine russischen, englischen und amerikanischen erobernden Ausbreitungspläne. Aber wir verlangen unter gleichen Rechten mit anderen in der Welt die Früchte unseres Fleißes und unserer Tüchtigkeit in voller Bewegungsfreiheit auf dem Meere wie auf dem Lande anbringen zu können. Man möge uns durch höhere Leistungen in den Schatten stellen, wenn man es vermag. Aber wenn man es nicht kann und das sich nicht zutraut, soll man uns nicht mit Gewalt niederschlagen, nicht uns die Türen in der Welt gewaltsam verrammeln dürfen. Der ganze Entwicklungsgang dieses furchtbaren Krieges bestärkt uns nur in unserem stolzen Glauben an unsere große Zukunft. Dieser Glaube ist nicht von heute. Vor hundert Jahren am glorreichen Ende des Befreiungskrieges hat ihm Goethe Ausdruck gegeben in dem Gespräch mit Luden:

„Ich halte ihn fest, diesen Glauben an Deutschlands Zukunft. Das Schicksal der Deutschen ist, mit Napoleon zu reden, noch nicht erfüllt. Hätten sie keine andere Aufgabe gehabt, als das alte Römische Reich zu zerbrechen und eine neue Welt zu schaffen und zu ordnen, sie würden längst zugrunde gegangen sein. Da sie aber fortbestanden sind, und in solcher Kraft und Tüchtigkeit, so müssen sie, nach meinem Glauben, noch eine große Bestimmung haben, eine Bestimmung, welche um soviel größer sein wird denn jenes gewaltige Werk der Zerstörung des Römischen Reiches und der Gestaltung des Mittelalters, als ihre Bildung jetzt höher steht. Aber die Zeit, die Gelegenheit vermag ein menschliches Auge nicht vorauszusehen und menschliche Kraft nicht zu beschleunigen oder herbeizuführen." Und er glaubt inzwischen als seine Aufgabe sehen zu sollen, an der Bildung des Volkes zu arbeiten, „damit der Geist nicht verkümmere, damit es nicht verzage, nicht kleinmütig werde, sondern fähig bleibe zu jeglicher großen Tat, wenn der Tag des Ruhmes anbricht." Heute ist dieser Tag da, und er naht sich seinem siegreichen Abende. Von diesem Tage schrieb Schiller 1801 im Gedichtentwurfe „Deutsche Größe" die seherischen Worte: „Jedes Volk hat seinen Tag in der Geschichte. Doch der Tag des Deutschen ist die Ernte der ganzen Zeit." Nützen wir die noch ausstehenden Wochen unseres Verteidigungs- und Ehrenkampfes, damit er ein sonnenstrahlender Tag werde!

Tatsachen und Begriffe.

Herr Trotzki übt sich in Brest-Litowsk noch immer in der Deklamation von schönen Begriffen. Er hat sich noch nicht entschlossen, den Tatsachen nüchtern ins Gesicht zu sehen und so, wie unsere Unterhändler es wollen, ohne überflüssige theoretische Gedankengänge zu prüfen, was zu geschehen hat, um die Gegensätze, deren es zwischen den Russen und den Mittelmächten noch mehr als genug gibt, so einfach und so schnell wie möglich beizulegen. Herr Trotzki hat einmal, um unseren Unterhändlern eine kleine Bosheit zuteil werden zu lassen, davon gesprochen, daß die Russen jeglicher Kulisse entbehren könnten. Vielleicht entschließt er sich dann auch auf die Kulisse aus Dogmen und Theorien die er mit ganz überflüssigem Eifer dauernd vor sich aufrichtet, zu verzichten. Er wird dies vielleicht umso eher tun, als es auch für ihn doch nicht schwer sein kann einzusehen, wie sinnlos es ist, mit revolutionären Begriffen nach dem deutschen Volk zu zielen. Wir sind uns völlig darüber klar, daß dies die eigentliche Absicht seiner hochtrabenden Reden ist. Sie werden zum Fenster hinausgesandt, um das Proletariat der Mittelmächte, von dem Herr Trotzki sich eben einen völlig abwegigen Begriff macht, aufzuregen. Das deutsche Volk aber steht, was wir Herrn Trotzki garnicht oft genug sagen können, so unbedingt hinter seiner Regierung und seinen glorreichen Heerführern, daß jeder Versuch, es in den Phrasenschwall revolutionärer Abstraktionen zu verstricken, aussichtslos ist. Nun beabsicht Herr Trotzki ohne Zweifel, auch noch eine andere Wirkung zu erzielen, wenn er egalweg, statt sich mit den nüchternen Realitäten abzugeben, allerlei Mystik predigt, er kennt das russische Volk und weiß, daß dies noch stark in dem Glauben an die Kraft von Worten und Theorien befangen ist. Aber auch da würde Herr Trotzki wesentlich Besseres zu leisten vermögen, wenn er statt diese begreifliche, wenn auch falsche Psychologie des russischen Volks zu unterstützen, lieber versuchen würde, durch sachliche Erörterung den Frieden zu finden, den zu bringen er, woran wir an sich garnicht zweifeln möchten, entschlossen ist.

Nach wie vor geht es zurzeit in Brest-Litowsk vor allem um die Frage, ob Kurland, Litauen und Polen sich bereits für die Zugehörigkeit zu einem vorhandenen größeren Staatsgebilde bekannt haben oder ob solche Selbstbestimmung erst vorzunehmen sei. Mit Recht hat Herr v. Kühlmann darauf hingewiesen, daß der große Eifer, mit dem die Russen sich um die Völkerschaften kümmern, kaum zu begreifen ist, wenn sie wirklich ernst machten mit der Auffassung, daß der einstige Raub, der durch den Zarismus an diesen Völkerschaften geschehen ist, keine Ursache wäre, diese Völkerschaften an das russische Reich zu binden.

Auch die andere entscheidende Frage, wann die von uns zurzeit besetzten Gebiete zu räumen sind, kann, wenn die Russen sich bemühen, unseren Standpunkt sachlich zu prüfen, nur in dem von uns vertretenen Sinne beantwortet werden. Kommt Rußland zum Sonderfrieden, so ist es aller Kriegsnöte ledig; die Mittelmächte hingegen stehen noch vor sehr schweren Kriegsaufgaben. Unter diesen Umständen wäre es ein ungewöhnlicher Leichtsinn, wollten sie nicht mit allen Möglichkeiten rechnen. Darum müssen die heute besetzten Gebiete fürs erste besetzt bleiben, und es ist schon ein mehr als großes Entgegenkommen, wenn die Mittelmächte den Russen versprechen, daß bis zum allgemeinen Frieden die erforderliche Besetzung so leicht wie irgend möglich gestaltet werden soll. Daß die Russen diese unsere Forderung als berechtigt anerkennen werden, möchten wir hoffen. Es scheinen sich denn auch ja in dieser Frage wie in einigen anderen Annäherungen bereits zu ergeben.

Ein Schritt vorwärts.

WTB. Brest-Litowsk, 16. Jan. Im Laufe des heutigen Vormittags versammelten sich die Delegationen der vier verbündeten Mächte zu einer internen vertraulichen Besprechung.

Staatssekretär v. Kühlmann gab in einer längeren Rede Auskunft über den Stand der mit den russischen Vertretern in den letzten Tagen geführten Verhandlungen zur Regelung der politischen und territorialen Fragen. — Die Vorsitzenden der verbündeten Vertretungen brachten dem Staatssekretär ihren Dank und ihre vollste Zustimmung zum Ausdruck. Infolge des Unwohlseins des Ministers des Aeußeren Grafen Czernin fand eine für heute nachmittag angesetzte vertrauliche Besprechung mit dem ukrainischen Delegierten in der Privatwohnung des Ministers statt. Die 1½ Stunden lange Unterredung, an welcher auch die deutsche Delegation teilnahm, führte zur Anerkennung des prinzipiellen Einvernehmens über die das künftige politische Verhältnis zwischen den Mittelmächten und der Ukraine betreffenden Fragen. Hierdurch dürfte ein entschiedener Schritt vorwärts getan sein.

Für morgen ist die Fortsetzung dieser Besprechung anberaumt. Es sollen auch dann die wirtschaftlichen Fragen erörtert werden. Nach dem binnen kurzem zu erwartenden Abschluß des vertraulichen vorbereitenden Gedankenaustausches wird in die Detailbesprechungen eingetreten werden.

Von unseren Feinden.

Schonende Vorbereitung.

Die Propaganda unserer westlichen Gegner arbeitet im Hinblick auf die erwartete deutsche Offensive im Westen mit Nachdruck. Es will scheinen, als sei das Selbstvertrauen der Engländer und Franzosen diesmal weniger groß als sonst, und wie mit ihrem Selbstvertrauen, so geht es auch mit ihrem Mund. Sie halten es für nötig, die beiden Völker durch die offiziellen Nachrichtenagenturen „Havas" und „Reuter" vorsichtig darauf vorbereiten zu lassen, daß die Deutschen bei ihrem Angriffe „möglicherweise" einige Kilometer Landes, ferner Geschütze und Gefangene gewinnen könnten. Offenbar haben die Bevölkerungen beider Länder eine solche schonende Vorbereitung dringend nötig, denn anders kann man sich vor allem den französischen Verzicht auf alle Großsprecherei nicht recht erklären! Erheiternd aber ist für uns, daß „Reuter"", der jeden Quadratmeter englischen Geländegewinns während der Artois- und Flandernoffensive wie einen großen, entscheidenden Sieg in die Welt posaunte, jetzt schon im voraus mit vollendeter englischer Heuchelei versichert, der Gewinn einiger Kilometer seitens der Deutschen würde wenig ins Gewicht fallen.

England in Erwartung des letzten Waffenganges.

Die „Daily Mail" meldet: Der letzte Waffengang an der Westfront wird nicht zu vermeiden sein, nachdem der Gegner auf die Friedenszielreden Lloyd Georges und Wilsons bisher beharrlich schweigt. Aber die Entscheidung der Waffen, wie sie auch fallen möge, wird nicht Englands Stellungnahme ändern (?).

England in schwerer Gefahr.

Haag, 17. Jan. Im „Daily Telegraph" schreibt Professor Hearnshaw von der Londoner Universität, daß das englische Volk in den nächsten sechs Monaten der ernstesten Prüfung seiner ganzen Geschichte gegenüberstehen werde. Drei unermeßliche Gefahren ständen dem englischen Volke bevor: Erstens die Gefahr des deutschen Angriffes an der Westfront, zweitens die Gefahr der Hungersnot und drittens die Gefahr durch die eigenen Bolschewisten. In England bestehe jetzt die Aussicht auf eine Hungersnot, die schrecklicher sein wird, als irgend eine, selbst als die, der das englische Volk am Ausgang des Mittelalters gegenüberstand. Die Anzeichen dafür, daß das englische Volk eine Hungersnot ebenso geduldig ertragen werde, wie das deutsche, seien keineswegs günstig. Man höre allerlei Proteste und Drohungen. Es sei unbedingt notwendig, der Nation die bittere Wahrheit zu sagen, daß die gewöhnlichen Nahrungsmittel bald nicht mehr vorhanden sein würden. Man müsse einen Aufruf an das Volk richten, seine Schuldigkeit zu tun. Nur wenn das englische Volk bis zum Ende dulden könne, dann könne Großbritannien gerettet werden.

Wie die Tschechen für Frankreich bluten müssen.

Der „Temps" veröffentlichte am 20. Dezember einen aufschlußreichen Aufsatz über die im französischen Heere dienenden Tschechen und Slowaken. Zu Kriegsbeginn traten etwa 700 in Frankreich lebende Tschecho-Slowaken, d. i. 60 Prozent der Gesamtzahl, in die französische Armee ein. Sie nahmen an der Offensive im Artois teil, wo ihre Verluste sehr hoch waren, ferner an den Kämpfen in der Champagne, bei Souchez, in der Picardie, bei Maronvillers und vor kurzem auch bei Verdun, im Rabenwald. Ihre Verluste betrugen 110 Tote und 180 lebenslänglich Verstümmelte. Aus diesen Zahlen, die zeigen, daß die Schar der Freiwilligen auf ungefähr die Hälfte zusammengeschmolzen ist, ergibt sich, wie die Franzosen fremde Soldaten für Frankreich bluten lassen!

See- und Luftkrieg.

Die steigenden Verluste der englischen Kriegsflotte.

BB. **Berlin,** 17. Jan. Der Flottenkorrespondent der „Daily News" beziffert, laut „L.-A.", die Verluste der Kriegsflotte im Jahre 1917 auf 33 Einheiten. Im letzten Quartal waren die Verluste dreimal so groß wie im ersten. Die starke Steigerung wird auf die Geleitzüge und andere Schiffe zurückgeführt, die durch viele Kriegsschiffe geschützt werden müßten. Infolgedessen seien die letzteren einer erhöhten Gefahr ausgesetzt.

Wieder ein feindlicher Luftangriff auf Karlsruhe.

BB. **Karlsruhe,** 17. Jan. Amtlich wird berichtet: Bei einem gestern mittag auf Karlsruhe erfolgten Fliegerangriff wurden einige Bomben abgeworfen. Eine Person wurde ganz leicht verletzt. Militärischer Schaden ist nicht entstanden; sonstiger Schaden gering.

Aus Rußland.

Ein Attentat auf Lenin.

WTB. **Petersburg,** 16. Jan. (P. T.-A.) Als Lenin gestern eine Abteilung der Roten Garde, die zur Front abging, begleitet hatte und im Auto zurückkehrte, wurden auf ihn mehrere Revolverschüsse ohne Erfolg abgefeuert.

Eine Petersburger Reutermeldung besagt: Nachdem Lenin eine Inspektion der Roten Garde vorgenommen hatte, fuhr er im Kraftwagen nach dem Smolny-Institut zurück. Unterwegs wurde plötzlich auf ihn geschossen. Die Kugel traf nicht ihn, sondern einen schweizerischen Sozialisten, der mit ihm in dem Wagen fuhr. Der Schweizer wurde leicht an der Hand verletzt.

Trotzky erkennt auch den polnischen Regentschaftsrat nicht an.

Wie der „Hann. Cour." mitteilt, hat Trotzky unter dem Widerspruch des Staatssekretärs v. Kühlmann den jetzigen polnischen Regentschaftsrat nicht als diejenige Staatspersönlichkeit bezeichnet, die den Willen des polnischen Volkes verkörpere.

Auch das Personal der englischen Botschaft verhaftet.

WTB. **London,** 17. Jan. (Reuter). Ein amtliches englisches Telegramm aus Petersburg bestätigt, daß das Personal der dortigen Gesandtschaft verhaftet und in der Peter-Pauls-Festung interniert wurde.

Die frühere Zarin geisteskrank?

Die „Frkf. Ztg." meldet aus Basel: Eine von der „Neuen Korrespondenz" wiedergegebene Depesche aus Rom meldet, daß die Zarin in ihrem Exil in Tobolsk geisteskrank geworden sei.

Verschiedene Nachrichten.

Der Rücktritt des Chefs des Zivilkabinetts.

BB. **Berlin,** 17. Jan. Wie die Kreuzzeitung aus guter Quelle erfährt, ist der Chef des Zivilkabinetts des Kaisers, Geh. Kabinettsrat v. Valentini, aus seiner Stellung geschieden. Zu seinem Nachfolger ist der Oberpräsident von Ostpreußen, v. Berg, ernannt.

Rücktritt des Erzherzogs Eugen.

— **Wien,** 17. Jan. Der Oberstkommandierende der Südwestfront, Erzherzog Eugen, ist von seinem Posten zurückgetreten. Für diesen Schritt sind keinerlei militärische Gründe maßgebend gewesen.

Weitere Verhaftung in der Angelegenheit Caillaux.

WTB. **Paris,** 17. Jan. Havas. Comby der in die Angelegenheit Caillaux verwickelt ist, wurde am Dienstag abend verhaftet.

Preußischer Landtag.

Das Herrenhaus stimmte in seiner gestrigen Sitzung der Aenderung der Amtsgerichtsbezirke Dinslaken, Oberhausen und Duisburg-Ruhrort zu.

Im Abgeordnetenhause erklärte Finanzminister Hergt bei Einbringung des Staatshaushaltsplanes für 1918, trotz der innern politischen Erschütterungen hätten wir ein Gefühl der Erleichterung in dem Bewußtsein, daß wir wirtschaftlich durchhalten können. Das Blättlein habe sich für uns gewendet, nachdem den Russen der Atem ausgegangen ist. Der Friede sei auf dem Marsche und werde auf dem Marsche bleiben. Wir brauchten nicht vor der Höhe der Kriegslasten zu erschrecken, weil unsere Kriegsanleihen im Lande bleiben.

Aus der Provinz.

* **Münster**, 17. Jan. Der Provinziallandtag der Provinz Westfalen wird zum 17. März nach der Stadt Münster einberufen. Der Provinziallandtag der Rheinprovinz tritt am gleichen Tage in Düsseldorf zusammen

* **Beckum**, 18. Jan. Die Bäche, die unsere Stadt durchfließen, sind über ihre Ufer getreten und haben den östlichen, südlichen und teilweise auch den nördlichen Stadtteil überschwemmt. In Oelde ist das Wasser in mehrere Fabriken und Wohnhäuser, Mühlen- und Sägewerke eingedrungen und hat mancherlei Schaden verursacht. In Ahlen wurde infolge Hochwasser eine der Hauptverkehrsstraßen in einen See verwandelt.

* **Siegen**, 16. Jan. Bei der Ausfahrt eines Personenzuges aus Bahnhof Kreuztal gestern abend stürzte ein Junge aus einem Abteil dritter Klasse, hinter ihm drein seine Mutter, um ihn zu retten. Beide wurden lebensgefährlich verletzt; dem Jungen wurde ein Arm abgefahren, die Mutter trug lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe davon.

* **Emmerich** 17. Jan. Sich selbst erschossen hat gestern nachmittag der Major a. D. von Böttticher in seiner Wohnung. Der auf so unselige Weise aus dem Leben Geschiedene litt seit Jahren an hochgradiger Nervosität, derzufolge er im Juni vorigen Jahres von seinem Posten als Kommandeur eines Regiments enthoben wurde.

* **Mülheim** (Ruhr), 17. Jan. Das Ruhrhochwasser hat hier heute mittag einen beängstigend hohen Stand erreicht. Das ganze Ruhrtal gleicht einem großen See. Die Ruhranlagen und die angrenzenden Straßen sind überschwemmt. In der Delle steht das Wasser bis über das Stinnes'sche Haus hinaus. In der Straße „Am Dudel" stieg das Wasser bis zum ersten Stock der niedrigen Häuser. Die Feuerwehr wurde in der Frühe alarmiert, um Hilfe zu leisten. In Kähnen wurden Menschen und Hausrat gerettet. Nach einer Meldung aus Herdecke stieg dort seit heute mittag das Wasser nicht mehr weiter, so daß anscheinend die größte Gefahr vorüber ist. Seit vielen Jahren ist ein derartiger Hochwasserstand nicht mehr hier vorgekommen.

* **Steele**, 17. Jan. Das gesamte Ruhrtal ist überschwemmt. Die Straßenbahnverbindung mit Ueberruhr ist eingestellt, da die Provinzialstraße unter Wasser steht. Die Flut steigt langsam.

* **Köln**, 16. Jan. Der Gouverneur der Festung Köln hat eine Verordnung erlassen, wonach jede männliche und weibliche Person zwischen dem 14. und 60. Lebensjahre verpflichtet ist, soweit sie ihre Berufstätigkeit nicht hindert, nach Anforderung des Hausbesitzers sich an der Reinigung des Straßendammes von Schnee und Glatteis zu beteiligen.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem größten Teil der Front war die Gefechtstätigkeit gering, lebhafter in der Gegend südwestlich von Cambrai.

Bei kleineren Unternehmungen nördlich und nordöstlich von Prosnes wurden Gefangene eingebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues

Mazedonische Front.

und

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 18. Januar. (Drahtber.) Amtlich. Eines unserer U-Boote hat kürzlich an der Westküste Englands vier Dampfer, ein französisches Bewachungsfahrzeug, einen Segler und einen Fischdampfer versenkt.

Die Mehrzahl der Schiffe wurde unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung in den für feindliche U-Bootabwehr besonders geeigneten Gewässern der Irischen See und des Bristolkanals durch geschickten Angriff vernichtet. Hier fiel auch das französische Bewachungsfahrzeug dem U-Boot zum Opfer.

Sämtliche Dampfer waren bewaffnet. Unter ihnen konnten die englischen Dampfer „Elms Leaf" und „Boston City" festgestellt werden. Von den beiden anderen Dampfern hatte der eine Kohlen, der andre, anscheinend von der Größe des englischen Dampfers „Egremont Castel" (5294 To.) Palmöl geladen. Der Fischdampfer führte die Bezeichnung „B. F. 68".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Deutsche Seestreitkräfte beschießen die englische Küste.

WTB. Berlin, 17. Jan. (Drahtber.) (Amtlich.) In der Nacht vom 14. zum 15. Januar unternahmen leichte deutsche Seestreitkräfte einen Streifzug durch die südl. Nordsee. Sie trafen weder feindliche Kriegsschiffe noch Handelsfahrzeuge an, trotzdem sie nördlich der Themse bis dicht unter die englische Küste vorstießen. Dort nahmen sie wichtige Hafenanlagen auf nächste Entfernung bei guter Beobachtung mit über 300 Schuß unter wirksames Artilleriefeuer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Aus aller Welt.

— **Hildesheim**, 16 Jan. Dem Königl Sächsischen Obersten Erich Frhrn. v. Oldershausen, Chef des Feldeisenbahnwesens des Feldheeres, wurde der Orden Pour le merite verliehen. Bereits im Mai 1917 erhielt sein älterer Bruder, Königl. Sächsischer Oberst Frhr. Martin v. Oldershausen der ebenfalls in Hildesheim geboren wurde, als Chef des Generalstabes einer Armee den Orden Pour le merite. Mit dem General der Infanterie v. Linsingen und dem Generalmajor Tappen, Generalstabschef Mackensens in Rumänien, haben jetzt vier Hildesheimer den Orden Pour le merite erhalten.

— **Berlin**, 17 Jan. In einem Fabrikraume der A. E. G. in der Brunnenstraße entstand gestern vormittag aus noch nicht aufgeklärter Ursache eine schwere Explosion. Die 26 Jahre alte Arbeiterfrau Ida Kuczewski, deren Ehemann im Felde steht, wurde auf der Stelle getötet. Durch Eisen, Holz und Glassplitter wurden fünf Arbeiterinnen verletzt. Außerdem erlitten die Verunglückten infolge von Säuredämpfen Vergiftungen.

— **Berlin**, 17. Jan. Gestern abend nach ½8 Uhr ereignete sich zwischen der Station Westend und Jungfernheide der Berliner Stadtbahn ein schwerer Zugzusammenstoß zwischen zwei Nordringzügen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert und 40 Personen leicht und 8 schwer verletzt.

— **Dessau**, 16. Jan. Gegen den von seinem Amt zurückgetretenen Oberbürgermeister von Dessau, Dr. Ebeling, ist auf seinen Antrag ein Disziplinarverfahren eröffnet worden. Bei dem wegen des Kaisettendiebstahls verhafteten Magistratsassistenten, wodurch die ganze Angelegenheit in Fluß kam, wurden zahlreiche goldene Uhren aus der Goldsammlung gefunden. Der ebenfalls in die Affäre verwickelte Obersekretär Kampfhenkel hat sich in seiner Gefängniszelle erhängt.

— **Roermond**, 16 Jan. In Holländisch-Limburg verloren in Verbindung mit dem Schmuggel während der Kriegszeit bis heute 500 Personen ihr Leben.

Aus der Heimat.

Bocholt, 19. Januar 1918.

Vor einem Jahre.

18. Januar 1917. Bei Loos werden englische Kräfte im Nahkampf zurückgeworfen. Bei Serre räumen wir unsere Vorstellungen. — Starker russischer Angriff südlich der Ottozistraße zusammengebrochen.

19. Januar 1917. Blutiges Scheitern feindlicher Angriffe nördlich des Sustatales. — Angriff eines englischen Dampfers unter dänischer Flagge auf ein deutsches U-Boot im Kanal.

Das Eiserne Kreuz
wurde für Tapferkeit im Felde verliehen dem Landsturmmann Fritz Kauf von hier (Potsdamerstr. 43).

Beförderung.
Herr Dr. Westerhoff von hier ist vom Assistenzarzt zum Oberarzt befördert worden.

Sport.
Die 2. Serie der Meisterschaftswettspiele nimmt mit Sonntag ihren Anfang. Morgen hat der V. f. B. den Sportverein „Viktoria" E. V.-Goch zu Gaste. Beide erste Mannschaften werden sich im Kampfe gegenüberstehen. Leider muß das Spiel morgens ausgetragen werden, wegen der schlechten Zugverbindung. (Siehe Anzeige.)

Der christliche Textilarbeiterverband
hat am Sonntag nachmittag 5 Uhr im Lindenhof eine wichtige Mitgliederversammlung mit Jahresbericht und Vortrag über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage (Siehe Anzeige.)

Hausschlachtungen.
Die Schlachthofverwaltung gibt bekannt, daß bis zum 31. Januar Dienstags, Mittwochs und Donnerstags Hausschlachtungen vorgenommen werden.

Weniger Seifenpulver
Es sei darauf hingewiesen, daß zufolge Anordnung des Reichskanzlers vom 10. Januar 1918 die auf Seifenpulver lautenden Abschnitte der Seifenkarten vom 4. Januar 1918 ab bis auf weiteres nur zum Bezuge der Hälfte der darauf verzeichneten Mengen, d. h. 125 Gramm, berechtigen.

— **Biemenhorst**, 18. Jan. Der Gefreite Joseph Möllenbeck von hier im Inf.-Reg. 13 erhielt für Tapferkeit im Felde das Eiserne Kreuz.

][**Rhede**, 18. Jan. Das Eiserne Kreuze wurde verliehen dem Grenadier Johann Teschlade im Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regt. Nr. 1, Sohn des Arbeiters Wilhelm Teschlade von hier.

* **Dingden** 17. Jan. In der Welt wird manches verkehrt gemacht. Auch Dingden liefert dafür Beweise. Der verstorbene Amtmann Lehmeyer hat für das Dorf Dingden eine elektrische Straßenbeleuchtung anlegen lassen, darum manche Stadt das Dorf Dingden beneiden könnte. Seit langer Zeit aber strahlen gewöhnlich die elektrischen Lampen am Abende ihr Licht nur dann aus, wenn auch der liebe gute Mond sein Licht hell und voll auf Dingden und seine Umgebung herniedersendet.

88.

Der Schatten.

Roman von Artur Winckler-Tannenberg.

(Nachdruck verboten.)

„Schwerlich, Konrad. Inges Vater, natürlich meine ich Herrn Ruskin, vertrat mir gegenüber weit mehr deine Auffassung und dürfte auf Inge nur in dieser Weise eingewirkt haben. Ich aber brachte ein großes, ernstes Opfer meiner Ueberzeugung, indem ich vorschlug, Inge selbst entscheiden zu lassen. Sie hat entschieden. Ich ehre, ich bewundere ihre Entscheidung."

„Und ich erkenne sie nicht an," klang es ruhig und fest aus Konrads Munde. „Keine Partei richtet in eigener Angelegenheit, jede Partei ist befangen."

„Auch dann, wenn sie zu eigenen Ungunsten urteilt?"

„Dann erst recht. Um nicht als Partei zu erscheinen, wird der Edelmut ungerecht gegen sich selbst."

„Und was willst du tun?"

„Ich wende mich gegen Inges Verstandesentscheidung an Inges Herz. Auch unsere Herzen haben ein Recht in diesem Handel, nach meiner Meinung sogar das erste und stärkste Recht. Und nach dem hat niemand gefragt."

„Konrad!" Wie ein Vorwurf klang das.

„Verzeihung, Papa. Ich weiß, du hast mich sehr lieb und fühlst mein Leid wie dein eigenes, du hast Inge lieb und tiefes Mitleid auch für Alber dein erster und stärkster Gedanke ist doch der Glanz des Namens, den wir tragen. Als Senior des Hauses siehst du anders zu den Dingen."

Da fiel ihm der Kammerherr ins Wort:

„Und der Senior des Hauses sollst nach mir du sein!"

„Ja."

„Wirst du dann denken wie ich?"

„Nein — so wenig, als ich dich verpflichtet glaube, sklavisch nachzutun und zu urteilen, was mein Vater tat und urteilte. Jeder handle nach seiner Stimme des Gewissens, nach seinem Gebot der Ehre."

„Und also, was willst du tun? Hältst du für möglich, die Tochter eines Gift — —, eines so bemakelten Mannes als Stamm-Mutter der künftigen Evens hier einzuführen?"

„Papa, du bist furchtbar!"

„Nur furchtlos wahr. Was wäre unsere Ehre wert, wenn wir nicht bereit sein wollten, für sie und ihre Erhaltung das schwerste zu leiden?"

„Und dabei anderen das schwerste Unrecht zu tun."

„Inge nennt es nicht Unrecht. Sie selbst sagt, es sei recht so."

„Inge opfert sich, glaubt sich aus Liebe zu mir opfern zu müssen. Inge ist Partei — ich sage es wieder und wieder."

Der Vater fiel ein:

„Und ich sage wieder und wieder: Zeige dich als Mann, als Evens! Was willst du tun? Willst du vor Inge treten und ihren großen ihrer und deiner würdigen Entschluß erschüttern, willst du dein Herzensglück auf einen Selbstbetrug gründen? Und was soll ich dann tun, wenn du dich so entscheidest?"

„Ich betrüge mich nicht. Ich kenne keine Flecken an Inges Ehre. Ich führe nicht ihren unglücklichen Vater, dessen Schuld in ihrem wirklichen Umfange nur Gott kennt, ich führe nicht diesen ins Haus der Evens, sondern Inge, einen Menschen, so wahrhaft adlig, und rein, daß noch keine unserer Stammesmütter sie überstrahlt haben kann! Das, Papa, will ich, das gebieten mir Ehre und Gewissen, das werde ich der hämischen Welt, dem Neide und der Mißgunst abtrotzen, so wahr ich ein Evens bin. — Und du? Du fragst, ich denke, daß du zu solcher Handlungsweise dich stellen sollst. Lieber, lieber Papa, ich hoffe aus tiefstem Herzen, deine Liebe zu uns wird so stark sein, daß du unser Glück höher stellst als alle Bedenken."

Der Kammerherr nahm Inges Brief, den Konrad im Laufe des Gesprächs auf den Tisch gelegt hatte. Jetzt las er halblaut die Schlußworte:

„Es muß sein. Versuche nicht, Unabänderliches zu ändern."

„Unabänderlich ist nur der Tod!"

Der Kammerherr seufzte.

„Und in diesem Zwiespalt zwischen uns sollen wir vor Mama treten! Auch sie muß das Fürchterliche erfahren. Auch sie hat ein Wort der Entscheidung."

„Ja. Die arme Mama! O, wie arm und bedauernswert sind wir alle!"

„Durch den grauenvollen Schatten der Vergangenheit. Ihm will ich unsere Schwelle sperren!"

„Komm zu Mama." — — — —

„Blaß, mit Tränen in den Augen, saß die alte Dame da. Der erste Sturm war überstanden. Zärtlich hatte sie Konrad gestreichelt, und dieser hatte die liebkosende Hand gefaßt und an die Lippen gepreßt. Innig, lange.

Endlich sprach Hertha von Evens:

„Mein herzlieber Junge, das tut weh. Es ist wohl der erste, große Schmerz deines Lebens. Einer, den du nie verwinden wirst."

Sie legte die Hand auf das braune, welllige Haar des Sohnes.

„Gott gebe dir Kraft, du mußt es tragen."

„Aber nicht kampflos," erwiderte er leise.

„Nein, nicht kampflos. Da drinnen im Herzen wirst du noch manchen Kampf zu bestehen haben, ehe Frieden sein wird."

„Ich meine, um mein Glück will ich kämpfen. Ich will Inge nicht kampflos aufgeben."

„Inge!" Das klang so traurig, so tränenverschleiert."

„Ja, Inge, Mama!"

„Sie ist die Unglücklichste von uns allen. Die kenne ich bis in die letzte Falte ihres ehrlichen Herzens. Die wird nie wieder froh, nie wieder glücklich. Meine liebe, arme Inge ist verloren. Die gehört zu den Blumen die nur in reiner Höhenluft blühen. Im Gifthauch solcher Niedrigkeit welkt sie hin."

„Mama!" Konrad schrie es entsetzt.

„Täusche dich nicht, mein lieber Junge, der Streich, der uns alle so schwer trifft, Inge traf er tödlich. Die Vergangenheit schaut sie an mit Schmach und Schande, die Gegenwart zerreißt ihr Herz und die Zukunft ist hoffnungslos."

„Und so mehr will ich zu ihr halten. Ich gebe sie nicht auf!"

„Du sie? Nein. Das durftest du nicht. Aber sie hat dich aufgegeben."

„Ich will sie anflehen, daß sie mich wieder aufnimmt! Ich kann ohne sie nicht leben!"

„Und sie nicht mit dir. So lange ihr lebt, würde jenes Grauen zwischen euch stehen. Inge tat, was sie tun mußte, Inge tat recht, wie sie mit der Sicherheit ihres reinen Herzens wohl immer das Rechte getan hat, ohne erst danach zu suchen."

„Auch du sagst, ich soll sie aufgeben, Mama?"

„Nein, dessen bedarf es nicht nicht mehr. Du bist aufgegeben worden. Papa erzählte vorhin, du habest ihm gesagt, unabänderlich sei nur der Tod. Ja, du hast recht. Aber dieser Schatten ist für Inge der Tod. Deshalb hat sie darin die Wahrheit geschrieben: Es muß sein. Versuche nicht, Unabänderliches zu ändern."

„Es muß sein, habe auch ich gesagt," bemerkte jetzt der Kammerherr, der sich am Gespräch von Mutter und Sohn nicht beteiligt hatte. „Inge erklärt es, du sagst es ihm, ach ja, leider: Es muß sein!"

Konrad wandte sich dem Vater zu.

„Wohl, wohl — Ihr alle habt mir dasselbe gesagt. Aber was Mama sagte, trifft mich am meisten! Du, Papa, urteilst streng und korrekt im Namen der Ehre unseres Hauses, und kommst zu dem Schlusse: Es muß sein. Inge meint, sie dürfe einen Makel, und sei er ganz unverschuldet, nicht als Mitgift in eine ehrenreiche Familie tragen — an sich selbst denkt sie nicht — und sagt: Es muß sein. Aber du, Mama, sagst nicht nur nur: Es muß sein, sondern: Es ist. Unabwendbar steht des Schicksals Erfüllung vor mir."

(Fortsetzung folgt.)



Mond und elektrische Lampen [illegible] dann, die Straßen von Dingden tagsüber zu erleuchten. Wenn aber der gute Mond sein Antlitz verbirgt und schwarze Wolken den Himmel bedecken, dann spenden für gewöhnlich auch die elektrischen Lampen kein Licht und Dingden liegt dann in undurchdringlicher Finsternis. Ob der einsame Wanderer alsdann gegen einen Baum oder Pfahl anrennt, oder in eine Dornhecke gerät und sich Haut und Kleider zerreißt oder bei Glatteis die Glieder zerbricht, scheint die Dorfbehörde wenig zu kümmern.

× **Anholt** 18. Jan. Das Eiserne Kreuz wurde für Tapferkeit im Felde verliehen dem Landsturmmann Johann Derksen von hier in einem Landst.-Inf.-Regt.

)(Anholt, 19. Januar. Wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde wurde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet und zum Fähnrich befördert der Fahnenjunker-Unteroffizier Franz Rensing im Feldartillerie-Regiment Nr 58 Sohn des Fürstl. Salm Salmschen Generaldirektors Prof. Dr. Rensing hierselbst. Leider ist der Ausgezeichnete in französische Kriegsgefangenschaft geraten.

Neueste Telegramme.

Die Brest-Litowsker Verhandlungen mit der Ukraine.

WTB. Brest-Litowsk, 18. Jan. (Drahtber.) In der gestern zwischen der deutschen und österreichisch-ungarischen Delegation einerseits und der ukrainischen Delegation andererseits abgehaltenen Besprechungen hob Graf Czernin die für die Brester Verhandlungen überhaupt geltenden und von den Delegationen anerkannten allgemeinen Grundsätze hervor, daß eine Einmischung eines Teiles in die innern Angelegenheiten des andern ausgeschlossen sei. Es wurde weiter besprochen das Schicksal der polnischen Minoritäten, welche in dem künftigen ukrainischen Staate vorhanden sein werden. Den Erklärungen wurde von der ukrainischen Delegation zugestimmt und die Verhandlungen soweit gefördert, daß sie sich bereits auf konkrete Fragen des Warenaustausches erstrecken.

Hochwasser in Hessen.

WTB. Kassel, 18. Jan. (Drahtber.) Infolge Schneeschmelze und großen Regenfällen sind die Flüsse Kurhessens beträchtlich angeschwollen. **Die Lahn hat mehrere Dörfer durch Ueberschwemmung vom Verkehr abgeschnitten.** Auch die Werra führt Hochwasser, auch die Fulda, die aus der Werra starken Zufluß erhält. Heute morgen waren mehrere Straßen der Kasseler Altstadt überschwemmt, sodaß der Fußgängerverkehr völlig ruhte. Die Keller jener Gegend stehen voll Wasser. Ein Soldat wird vermißt. Man glaubt, daß er ertrunken ist.

Kaiser Karl für bessere Ernährung der Arbeiter.

WTB. Wien, 18. Jan. (Drahtber.) Wie die Abendblätter melden, ließ sich Kaiser Karl über die durch den Arbeiterausstand geschaffene Lage Bericht erstatten und beauftragte die Behörden, mit aller Energie dahin zu wirken, daß den Wünschen der Arbeiterschaft nach Verbesserung der Ernährung Rechnung getragen werde.

Schiffszusammenstoß.

WTB. Bern, 18. Jan. (Drahtber.) Französische Blätter melden aus London: Der amerikanische Dampfer „Texas" stieß mit einem anderen Schiff zusammen und sank. Die Besatzung wurde gerettet. Die „Texas führte eine Nitratladung.

Ausstand in Valencia.

WTB. Madrid, 18. Jan. (Drahtber.) Amtliche Meldung. In Valencia ist infolge plötzlich eingetretener Zwistigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern die Tätigkeit in vielen industriellen Anlagen eingestellt worden. Die Kais Docks und Eisenbahnen liegen infolgedessen still. Soldatenpatrouillen durchziehen die Straßen.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 20. Januar 1918.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl Messen, 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Bittandacht. 4 Uhr Todesangst-Bruderschaft mit Predigt und Bittandacht. Die Kommunionkinder welche Ostern aus der Schule entlassen sind, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion. Samstag 11,30 Uhr Vorbereitung.
St. Klara. 7 Uhr hl Messe. 5,15 Uhr Andacht.
St. Agnes. (Gymnasium). 7 Uhr gemeinschaftliche hl Kommunion. 9 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Andacht.
St. Agnes. (Hospital). 8 Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht.
Liebfrauen. 1/2 7, 7 1/4, 8 und 9 Uhr hl Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre u. Andacht. Die Kommunion-Mädchen der Schule am Kreuzberg und die Kommunionkinder, welche Ostern aus der Schule entlassen sind, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag 11.30 Uhr Vorbereitung.
St. Joseph. 1/2 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre u. Bittandacht. Die Kommunion-Kinder aus den Bauerschaftsschulen und die Kommunionkinder, welche Ostern aus der Schule entlassen sind, haben am Sonntag 1/2 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag 11.30 Uhr Vorbereitung.
Rhede. 6 Uhr, 1/2 7 Uhr hl. Messe, gemeinschaftl. hl. Kommunion der Schulen zu Vardingholt. 9 Uhr hl. Messe 10 Uhr Hochamt und Predigt. 1/2 3 Uhr Christenlehre und Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Agnes. (Montag). Feier des Patronsfestes und des dreizehnstündigen Gebetes. Von morgens 6 bis abends 7 Uhr Aussetzung des allerheiligsten Sakramentes. 6 Uhr 1. hl. Messe, 7 Uhr 2. hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, 3 Uhr Andacht, 6 bis 7 Uhr Schlußfeier.
St. Klara. Dienstag 5.15 Uhr Antoniusandacht.
St. Georg. Donnerstag 8,30 Uhr Sakramentsandacht und Bittandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vormittag 10 Uhr Gottesdienst. Dienstag 9 Uhr Kirchenchor.

Bekanntmachung.

Von **Montag**, 21. ds. Mts., an werden für Kinder bis zu 2 Jahren, für Personen über 70 Jahre sowie für Kranke auf Grund amtsärztlichen Zeugnisses die **Mehlmarken gegen Feinweizenmehlmarken** umgetauscht.

Die Ausgabe der **Zusatzmarken** an **hoffende** Frauen erfolgt am **Dienstag**, 22. ds. Mts. in der Reihenfolge der Brotbuchnummern und zwar

1—3000 vormittags von 8 1/2—12 1/2 Uhr,
3001—6000 nachmittags „ 2—5 Uhr

Für **stillende** Frauen werden die Zusatzmarken ausgegeben für die Brotbuchnummern

1—2000 Mittwoch vormittag von 8 1/2—12 1/2 Uhr
2001—4000 Mittwoch nachmittag von 2—5 Uhr
4001—6000 Donnerstag vorm. von 8 1/2—12 Uhr

Ausweiskarten sind vorzulegen.

Bocholt, den 18. Januar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung

Bei der Auszahlung der Unterstützung an Kriegerfamilien am Dienstag dieser Woche haben Personen mehr Geld erhalten, als ihnen nach der Karte und dem Bogen zustand.

Um Unannehmlichkeiten vorzubeugen, werden die betreffenden Personen aufgefordert, sich **sofort freiwillig** bei der Stadtkasse zu melden, da andernfalls nach der, bei der nächsten Auszahlung am 1. Februar d. J. erfolgenden Aufklärung der Angelegenheit ein Strafverfahren gegen dieselben beantragt werden wird.

Bocholt, den 17. Januar 1918.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der **Brotbücher, Fleisch-, Fett-, Eier- und Milchkarten,** sowie der **Seifenkarten und Brotzusatzmarken** nur an die **Versorgungsberechtigten** findet wie folgt statt:

Montag, den 21. Januar, für die Gemeinden Barlo, Biemenhorst, Hemden und Werth;

Dienstag, den 22. Januar, für die Gemeinden Herzebocholt, Holtwick, Liedern und Lowick;

Mittwoch, den 23. Januar, für die Gemeinden Mussum, Spork, Stenern und Suderwick.

Vorstehende Reihenfolge ist genau zu beachten; etwa nicht im Termin erscheinende Personen werden unnachsichtlich zurückgewiesen.

Die Ausgabe der Marken erfolgt nur während der Vormittagsstunden (1/2 9 bis 12 Uhr).

Die älteren Abschnitte der Fleisch-, Fett-, Eier- und Seifenkarten sowie die Brotbuchumschläge und Wirtschaftskontrollnummerkarte sind mit vorzulegen.

Nach den Terminen werden die Karten nur noch gegen eine **Ausfertigungsgebühr von 1 Mk.** ausgegeben.

Die Haushaltungsvorstände werden ersucht, schulpflichtige Kinder nicht mit der Abholung der Marken zu betrauen, sondern erwachsene Personen, die auf evtl. Fragen Auskunft zu geben in der Lage sind.

Bocholt, den 18. Januar 1918.

Amt Liedern-Werth.

Stadtverwaltung Anholt.

Die Ausgabe der Brotbücher findet am Samstag, dem 19. d. M. nachmittags von 4 Uhr an, bei der Stadtkasse statt und zwar von

Nr. 1—100 von 4—4 1/2 Uhr
Nr. 101—200 „ 4 1/2—5 Uhr
Nr. 201 Schluß „ 5—5 1/2 Uhr

Große Pferdeversteigerung.

Am Diensta, dem 22. Januar 1918, mittags 12 Uhr
werden in
Duisburg
im Gasthof „Beeck" Markt 20
42 Stück Arbeitspferde leichten und schweren Schlages,
8 Stück 2—3jähr. belgische Fohlen,
3 „ tragende Stuten

öffentlich und meistbietend gegen sofortige Barzahlung nur an Landwirte versteigert.

Die Pferde können am Auktionstage von 10 Uhr ab besichtigt werden.

I. A.:
Der Rheinischen Vieh- und Pferde-Einfuhr-Gesellschaft:
Der Auktionator: M. Neumann.

Apollo-Theater

Spielplan

Samstag, Sonntag, Montag.

1.

Aus der Hedda Vernon-Serie:

Die Verworfene.

Große Filmtragödie in 4 Akten.

Verfaßt von Ruth Goetz. Regie Hubert Monst.

In der Hauptrolle die erstklassige und beliebte Filmschauspielerin

Hedda Vernon.

Personen:

Madame Manon . . . . . Margarete Ferida
Susi, ihre Tochter . . . . . **Hedda Vernon**
Egon Harris . . . . . Friedrich Kühne
Sophie, seine Frau . . . . . Olga Engl
Kurt, deren Sohn aus erster Ehe Kurt Schröder
Dr. Haller, Rechtsanwalt . . . Max Ruhbeck
Fräulein Marning, Vorsteherin eines Pensionates . . . . . Lucie Friedrichs.

2.

Aus der Phantomas-Serie:

Ein Tropfen Gift.

Großer Detektiv- und Kriminalschlager in 4 Akten.

Der große Detektiv Phantomas in seinem Meisterwerk.

Phänomenale Ausstattung und hinreißende Darstellung halten den Beschauer in atemloser Spannung.

Inszeniert von Adolf Gärtner.

Hauptdarsteller:
Erich Kaiser Titz — Lea Lind von Lebeduer Ziemer Brückner.

Samstag und Montag Einlagen.

Arbeiter und Arbeiterinnen

an die Reißmaschinen sofort gesucht.

Reißerei der Kriegshadern A.-G.

Tüchtige Weber und Weberinnen

suchen

R. Schönstedt & Co.

Duisburg.

Kriegsanleihe.

Die unterzeichneten Bankfirmen nehmen bereits von jetzt ab

auf gebührenfreie Sonderrechnung Kontoübertrage aus bestehendem Guthaben sowie Barzahlungen

mit der Verpflichtung, hiergegen auf die nächste (VIII.) Kriegsanleihe zu zeichnen, an.

Für diese vorzeitigen Anschaffungen werden bis zum ersten Einzahlungstag auf die neue Anleihe

4 1/2 % Zinsen

vergütet.

Deutsche Bank
Zweigstelle Bocholt.

Westfälischer Bankverein
BOCHOLT,
Filiale d. Essener Creditanstalt Act.-Ges.

Zum 1. März ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
gesucht.
Frau Eduard Ketteler, Osterstraße 1.

Ein braves
kath. Mädchen
in kl. Haushalt für bald gesucht
Näheres in der Geschäftsstelle.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche ein
Mädchen
für alle Hausarbeit.
Frau Wolff, Ostwall 7/8.

Suche ein in Hausarbeit erfahrenes
Mädchen.
Zu erfr. bei **Frau Krämer,** Langenbergstraße 24.

Tüchtige, saubere
Waschfrau
gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Die Berufsberatung des kath. Frauenbundes sucht zu Ostern für ein 14jähr., begabtes
Mädchen
welches Maschinenschreiben und stenographieren kann, Stellung auf einem Kontor oder ähnlichen Posten.
Gellerstraße 7.

4000 Mark
auszuleihen auch in kleineren Beträgen.
Postfach 123, Essen.

Gut erhaltene
Schußspulmaschine
für Baumwollgarne zu kaufen oder zu mieten gesucht.
Weberei-Gesellschaft m. b. H.

Mädchen
im Alter von 15—17 Jahren von nur achtbaren Eltern gesucht von **Joh. Tovar,** Anholt.

Ein Mädchen
(nicht unter 14 Jahren) sofort auf dem Lande gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Junges, katholisches, kräftiges
Mädchen
(18 Jahre) vom Lande sucht Stellung in einem kleinen Haushalt.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Einige Weber oder Weberinnen
gesucht.
Roth & Budenberg.

Einige
WEBER
oder **Weberinnen** gesucht.
Wolterink & Co.

Großer Vogelkäfig und Tisch
billig zu verkaufen.
Nordstraße 1.

Für sofort oder später ein in allen landwirtschaftl. Arbeiten erfahrener, zuverlässiger
Knecht gesucht,
der auch mit Pferden umgehen kann. **Wilhelm Honsel,** Hohenhorst.

Ein Junge
von 15 bis 18 Jahren, der Lust hat, mit Pferden umzugehen, gesucht.
Johann Roos, Vreels b. Anholt.

Mehrere
Platzarbeiter
gesucht.
Ant. Mayland, Sägewerk.

Ein Mann oder ein Junge,
der etwas Landarbeit versteht, für bald oder später gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine neue bessere
Arbeiterwohnung
mit Garten in der Nähe der Stadt zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Für die Dauer des Krieges
möbl. Wohnung
(Schlafzimmer mit 2 Betten, Küche und Wohnzimmer) zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.



Stillergeben in Gottes heiligen Willen entschlief heute morgen 1/2 9 Uhr nach längerem Leiden unsere unvergeßliche, hoffnungsvolle Tochter und innigstgeliebte Schwester

Lilly Woldmann

stud. mus.

im Alter von 22 Jahren.

In tiefstem Schmerz:

Gustav Woldmann und Fran
Lilly geb. Groos
Else, Hilde u. Erna Woldmann

Bocholt und Düsseldorf-Oberkassel, am 17. Jan. 1918.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 20. Jan., nachmittags 2 Uhr vom St. Agnes-Hospital aus.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, die

Wwe. Peter Scherer

geb. Johanna Gellkom

nach kurzer Krankeit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen im Alter von 79 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet bitten

die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Duisburg-Melderich, westl. Kriegsschauplatz, Emmerich, St. Tönis, den 18. Januar 1918.

Das hl. Seelenamt findet statt, am Montag, dem 21. Januar, morgens 8 1/2 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unser innigstgeliebtes Töchterchen und Schwesterchen

Antonia

im zarten Alter von 9 Monaten nach kurzer schwerer Krankheit heute morgen 4 Uhr zu sich in dem Himmel zu nehmen.

Bocholt, den 17. Januar 1918.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Theodor Thies und Frau
geb. Bretting.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 21. Januar, morgens 9 Uhr vom Sterbehause, Jerichoer Straße 720 aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Allen Freunden, Bekannten und Mitbürgern, welche beim Hinscheiden meiner lieben Gattin und meiner guten Mutter uns so viele herzliche Teilnahme erwiesen und so schöne Kranzspenden gewidmet haben, sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank.

Franz Sedlacek und Tochter.

Anholt, den 17. Januar 1918.

St. Paulus-Arbeiter-Verein.

†

Unser Mitglied
Untermeister
Jos. Krasenbrink
ist gestorben. Das Seelenamt ist Montag 7 3/4 Uhr in St. Georg, die Beerdigung um 9 1/4 Uhr.

Der Vorstand.

Christlicher
Textilarbeiterverband.

Ortsgruppe Bocholt.

Am Sonntag, dem 20. Jan., nachmittags 5 Uhr,
im Lindenhof:

Wichtige
Mitglieder-Versammlung
mit Jahresbericht u. Vortrag über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage.

Die Mitglieder (auch Frauen) sind zu dieser Versammlung mit der Bitte um Erscheinen frdl. eingeladen.

Der Vorstand.

Kath. Kreuzbündnis

Ortsgruppe St. Georg.

Am Sonntag, dem 20. Jan. nachmittags punkt 4 1/2 Uhr anfangend, findet im Saale des Bürgerkruges nochmals das

Theaterstück:
Die Friedensglocke und die heilige Elisabeth
statt.

Der Vorstand.

NB. Die Mitglieder der Theater-Abteilung werden gebeten, Sonntag morgen 11 Uhr zwecks Abrechnung bei Wissing zu erscheinen.

Pappeln.

Große Posten Pappeln
sind sofort **zu verkaufen.**
Jean Müller, Langenfeld Rhld.
(Waldschlößchen).

Herrenfahrrad
zu verkaufen.
Dingerloer Chaussee 44.

Ein Fahrrad
zu verkaufen.
Gasthausstraße 29 b.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Untermeister
Josef Krasenbrink

nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, heute morgen 8 1/4 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente, sanft und gottergeben, im Alter von 65 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Angehörigen.

Bocholt, den 17. Januar 1918.

Das Seelenamt findet statt am Montag, dem 21. Januar, morgens 7,40 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, die Beerdigung um 9 Uhr vom Sterbehause, Realschulstraße 5 aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Postschaffner Franz Lüer
findet am Montag, dem 21. d. Mts. morgens 1/2 9 Uhr in der St. Georginskirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Pappeln-Verkauf.

Geschw. Colenbrander verkaufen meistbietend
auf dem Gute Buß in Spork:
1 Parzelle von 15 schweren Pappeln,
1 " " 40 " "
im Heubusch in Suderwick:
1 Parzelle von 23 extra schweren Pappeln,
auf dem Gute Döring in Suderwick:
1 Parzelle von 14 schweren Pappeln.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht bei Unland auf Gut Buß und Brüggink auf Gut Döring.

Gebote sind bis **Dienstag, den 22. Januar, nachmittags 3 Uhr**, schriftlich einzureichen an **J. A. Jagerink in Suderwick.**

Am Dienstag, dem 22. d. Mts., vormittags 10 Uhr läßt Herr W. Lunken auf Köpershof in Nordbrock meistbietend auf Kredit verkaufen:

ca. 80 Nr. Eichen, Nutzholz u. schwere Frechtpfosten,
25 Nr. leichte und schwere Schlieten u. Nutzholz,
8 Nr. Fichten für Leiterbäume,
3 Nr. Lärchen, für Nutzholz geeignet,
20 Nr. Bohnenstangen.

Dingden. **W. Kösters.**

Tüchtiger Maschinist

zum baldigen Eintritt gesucht.

Briefliche Meldungen unter **C. 362** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fleyerinnen

gesucht.

Spinnerei Herding.

Für ein Bocholter größeres Fabrikunternehmen wird per 1. März 1918

ein kaufmännisch gebildetes
Fräulein

gesucht, die perfekt Maschinenschreiben und stenographieren kann.

Offerten unter **R Z** an die Annoncen-Expedition **Bernh. Theod. Kölle & Cie., Bocholt.**

Kath. gewerblicher Gehilfinnen-Verein

Sonntag, 20. d. M. abends um 7 Uhr:

Weihnachts-Feier

im Saale des Arbeiterinnen-Hospizes

1. Weihnachts-Festspiel **„Bethlehem"** mit Gesang, Deklamationen u. lebenden Bildern.
2. Aufführung des 4aktigen Schauspiels **„Frida"** oder **„Christliche Carstas"** von Dr. Faust.

Die Ehrenmitglieder, Mitglieder und deren Eltern, sowie die Mitglieder des Meisterinnen-Vereins sind hierzu freundlichst eingeladen.

Die Mitglieder müssen ihre Mitgliedskarte vorzeigen.

Man möge davon absehen, Schulkinder mitzubringen.

Der Präses.



Verein für Bewegungsspiele.
Mitglied d. westdeutschen Spielverbandes und des deutschen Fußballbundes.
Bocholt.

Sonntag, den 20. Januar morgens 11 Uhr findet auf dem Sportplatz (Gut Hünting) ein

Meisterschafts-Wettspiel statt.

Sportverein „Viktoria" e. V. Goch I. Mannschaft
gegen
Verein für Bewegungsspiele I. Mannschaft.

Eintritt: Erwachsene 40 Pfg., Militär u. Kinder 30 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Für
Hausschlachtungen
empfehle echte
„Weck"- „Ruffia"-
und Form
„Rex"-Einkochgläser
und -Apperate,
‚Gerz'-Konservenkrüge
zum Einkochen **ohne Apparat.**
Ferner
Gummiringe
in guter Qualität zu sämtlichen Gläsern passend.

Joh. Onstein,
Bocholt, Nordstr. 34—36

Maschinen-Oel, Wagenfett

empfehlen
so lange Vorrat
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstraße 3.
Erstes und bedeutendstes Geschäft des Faches am Platze.

Gut erhaltene
Guitarre
zu kaufen gesucht.
Offerten **B. 136** an die Geschäftsstelle bs. Bl.

Ein schwerer, ostf.
Schafbock
und ein tragendes
Schaf
zu verkaufen.
G. Belting, Altrhede.

Ein Portemonnaie,

enthaltend Haferflocken, Brot- und Mehlmarken und etwa Mk. 3.— Geld, **verloren.**
Näheres in der Geschäftsstelle.

In unserer Geschäftsstelle am Freitag mittag
Handschuhe
liegen geblieben.
Gegen Erstattung der Unkosten daselbst abzuholen

Am Donnerstag abend von der Bahnsperre bis ungefähr dem Bahnübergang eine lederne
Handtasche
mit Portemonnaie
und Inhalt **verloren.**
Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung bei **W. Pickardt,** Scheibenstraße 32 abzugeben.

Ein Schirm

ohne Krücke am Mittwoch nachmittag verloren.
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bl.

Armer Kriegsinvalide **verlor** am Donnerstag, dem 17. Jan., morgens vom Bahnhof Bocholt bis Rebenstraße seine ganze Barschaft von

255 Mark.

Der ehrliche Finder wird gebeten, das Geld gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle bfs. Bl. abzugeben.